

**Vom Kommen, Gehen und Bleiben.
Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen
aus der Perspektive ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:

Steinführer A, Osterhage F (eds) (2024) Vom Kommen, Gehen und Bleiben : Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 344 p, Thünen Rep 118, DOI:10.3220/REP1733391185000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



THÜNEN

Thünen Report 118

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 64
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-report@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2196-2324

ISBN 978-3-86576-283-2

DOI:10.3220/REP1733391185000

urn:nbn:de:gbv:253-202412-dn069200-0

Vom Kommen, Gehen und Bleiben.

**Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive
ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Förderung des Vorhabens erfolgte aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (Förderkennzeichen Thünen-Institut: 2818LE006, ILS: 2818LE005).

Dr. Annett Steinführer (Hrsg.)

Joachim Kreis (bis 5/2024), Dr. Aura Moldovan, Heike Peter (bis 8/2023)

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Bundesallee 64

38116 Braunschweig

Telefon: + 49 531 596 5225

E-Mail: annett.steinfuehrer@thuenen.de

Frank Osterhage (Hrsg.)

Dr. Cornelia Toppel, Dr. Janna Albrecht, Paul Mattis Helmrich (bis 10/2022),

David J. Hölzel (bis 9/2019)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24

44135 Dortmund

Telefon: + 49 231 9051 216

E-Mail: frank.osterhage@ils-forschung.de

Thünen Report 118

Braunschweig und Dortmund, im Oktober 2024

3.5 Haushaltsveränderungen als Wanderungsgründe

JOACHIM KREIS, FRANK OSTERHAGE

3.5.1 Einleitung

Bei vielen Fragen zum Thema Wohnen sind nicht Personen, sondern Haushalte die relevante Bezugsgröße. In Deutschland existierten 2020 – dem Jahr der KoBaLd-Befragung – nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) insgesamt rund 40,5 Millionen Haushalte (Destatis, 2022a), in denen im Durchschnitt etwas mehr als zwei Menschen lebten. Für die Untersuchung von Wanderungs- und Wohnstandortentscheidungen ist der Haushalt eine wichtige und interessante Einheit, etwa wenn es um Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse in Mehrpersonenhaushalten geht. Mit weitreichenden Konsequenzen ist aber vor allem die Überlegung verbunden, dass sich Größe und Zusammensetzung eines Haushalts in den Anforderungen an eine Wohnung und an das Wohnumfeld niederschlagen. Eine Familie mit mehreren Kindern dürfte beispielsweise in der Regel mehr Zimmer und Wohnfläche benötigen als eine alleinlebende Person. Aus diesem Grund kommt Haushaltsveränderungen eine große Bedeutung zu, wenn es um die Zufriedenheit mit der bestehenden Wohnsituation geht. Infolge von veränderten Anforderungen kann eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität entstehen, was ab einem gewissen Grad an Unzufriedenheit Umzüge bzw. Wanderungen als Reaktion wahrscheinlich werden lässt (vgl. zum Untersuchungsmodell Kapitel 1.2.3).

Die bundesweite KoBaLd-Befragung ist als einmalige, telefonische Befragung konzipiert worden. Die Inhalte des entwickelten Fragebogens ermöglichen es, sich auf zwei unterschiedlichen Wegen dem Aspekt der Haushaltsveränderungen zu nähern. Zum einen wurden über die Auskunftsperson gezielt Angaben zu Größe und Zusammensetzung des jeweiligen Haushalts zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten abgefragt. Zum anderen bildeten Veränderungen der Haushaltskonstellation eine eigene Analysekategorie, die zur Auswertung der offenen Fragen zu Wanderungsgründen herangezogen wurde. Damit erlaubt es der Datensatz, die Zusammenhänge zwischen Haushaltsveränderungen und Wanderungsentscheidungen zu untersuchen und hierbei vor allem belastbare Quantifizierungen zu liefern. Angesichts von teilweise bereits etwas älteren Befunden aus der Wanderungsforschung ist die Untersuchung durch Hinweise beeinflusst, dass demografischer und gesellschaftlicher Wandel in der Zwischenzeit vermutlich für eine größere Vielfalt an relevanten haushaltsbezogenen Ereignissen gesorgt haben. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen folgende Untersuchungsfragen:

- (1) Wie häufig finden im Zuge einer Wanderung Haushaltsveränderungen statt? Wie stellt sich der zeitliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen dar?
- (2) Welche Rolle spielen nach den Aussagen der gewanderten Personen Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wanderungsgründe? Inwieweit zeigen sich Unterschiede zwischen den betrachteten Wandertypen?

3.5.2 Stand der Forschung

Haushaltsveränderungen sind ein wesentlicher Bestandteil von vielen Theorien der Wanderungsforschung. Sie sind vor allem als Veränderungsimpuls in vorliegende Modelle eingeflossen (Kapitel 1.2). Wenn sich die Anzahl an Haushaltsmitgliedern oder die Zusammensetzung des Haushalts verändert, wandeln sich häufig auch die Ansprüche, die an eine Wohnung und an das Wohnumfeld gestellt werden. In der Folge kann die Zufriedenheit mit der vorhandenen Wohnsituation so stark abnehmen, dass sich ein **Veränderungswunsch bzw. eine Veränderungsnotwendigkeit** einstellt. Die Wahrscheinlichkeit eines Umzugs oder einer Wanderung erhöht sich (Lee, 1966; Albrecht, 1972; Kley, 2009). In der Konsequenz wird bei Ansätzen zur Erklärung von räumlicher Mobilität häufig ein Zusammenhang zu Übergängen zwischen bestimmten Lebensphasen mit spezifischen Haushaltskonstellationen hergestellt. Diese Erklärungsansätze waren zu Beginn vor allem auf **traditionelle Familienformen** ausgerichtet: „The decision to move out is primarily a function of the changes in family composition which occur as

family goes through its life cycle“ (Rossi, 1980: 223). Demnach stellen Haushaltsveränderungen im Familienkontext wie Heirat, Geburt eines Kindes oder von mehreren Kindern, Auszug aus dem Elternhaus oder Tod der Partnerin bzw. des Partners bestimmende Auslöser für Wanderungsentscheidungen dar (vgl. hierzu auch das Konzept der Statuspassage in Kapitel 1.2.1). In der Folgezeit wurde durch **Weiterentwicklungen im Sinne eines Lebenszykluskonzepts** (vgl. z. B. Kemper, 1985) die Bandbreite der berücksichtigten Lebensformen und Lebensverläufe größer. So wurden weitere Haushaltsveränderungen wie beispielsweise Trennung und Scheidung in die Modelle integriert. Diese Entwicklungen führten dazu, dass sich eine breit gedachte Lebensverlaufsperspektive in der Wanderungsforschung etabliert hat: „The life course perspective has proved to be a powerful instrument in developing a general theoretical framework to interpret a variety of phenomena pertaining to residential relocation“ (Mulder und Hooimeijer, 1999: 159). Der Grundgedanke dieser Perspektive besteht darin, Geschehnisse in unterschiedlichen Lebensbereichen zur Erklärung von Wohn- und Mobilitätsbiografien heranzuziehen (Coulter und Scott, 2015; Findlay et al., 2015).

Die **Lebensverlaufsforschung** hat in den zurückliegenden Jahrzehnten wertvolle Erkenntnisse dazu vorgebracht, welche Zusammenhänge zwischen Haushaltsveränderungen und räumlicher Mobilität bestehen. Die Untersuchungen betrachten in der Regel die Frage, wie sich ein bestimmtes haushaltsbezogenes Ereignis auf die Wahrscheinlichkeit eines Umzugs bzw. einer Wanderung auswirkt. Die Ende der 1980er Jahre veröffentlichte Arbeit von Wagner (1989) ist hierzulande als Meilenstein für diesen Ansatz einzuordnen. Er konnte seinerzeit zeigen, dass **Eheschließungen** in 50 bis 70 Prozent aller Fälle mit einem Wohnungswechsel einhergehen. Damit ist die Heirat für Wagner – für den damaligen Untersuchungszeitraum – das Ereignis im Lebensverlauf, das ohne Zweifel am häufigsten mit einem Wechsel der Wohnung verbunden ist und zumeist mit einer Nahwanderung unter 20 Kilometer einhergeht. Als weiteres Haushaltseignis hat er die **Geburt eines Kindes** näher untersucht. Bei diesem Ereignis stellen sich die Verhältnisse nach seinen Ausführungen deutlich komplexer dar, weil der Einfluss von weiteren Variablen wie dem Erwerb von Wohneigentum und Veränderungen zwischen unterschiedlichen Untersuchungskohorten zu berücksichtigen sind. Letztendlich kam Wagner zu der Einschätzung, dass die Geburt des ersten Kindes die Wahrscheinlichkeit eines Wohnungswechsels erhöht, dies aber bei einer weiteren Haushaltsvergrößerung noch stärker der Fall ist. Mehr als zwei Jahrzehnte später ist Gerber (2011) in ihrer Untersuchung der Frage nachgegangen, wie sich Ereignisse im Lebenslauf auf das Wanderungsgeschehen in Nordrhein-Westfalen auswirken. Sie konnte nachweisen, dass die erste (nicht-)eheliche **Partnerschaft** die Wahrscheinlichkeit erhöht, vom Kerngebiet ins Umland einer Region zu ziehen. Diese Tendenz lässt sich auch für die Geburt der ersten beiden Kinder feststellen. Allerdings nimmt der Einfluss bei der **Geburt des zweiten Kindes** nach ihren Befunden deutlich ab. Dieses Ergebnis verbindet Gerber mit der Vermutung, dass ein auf die Familienplanung ausgerichteter Wohnstandort häufig bereits mit dem ersten Kind umgesetzt wird. Darüber hinaus weist sie darauf hin, dass auch die **Trennung vom (Ehe-)Partner** die Wahrscheinlichkeit nahräumlicher Mobilität signifikant erhöht. Im Hinblick auf unterschiedliche Wandertypen wird auch in anderen Beiträgen das Hinzukommen von Kindern in besonderer Weise mit einer Wanderung in Verbindung gebracht, die im Vergleich zum alten Wohnort auf stärker ländlich bzw. kleinstädtisch geprägte Zielorte ausgerichtet ist (Boyle und Halfacree, 1998; Kulu, 2008).

Empirische Aussagen zum Zusammenhang von Haushaltsveränderungen und Wanderungen können hierzulande nicht aus der Wanderungsstatistik abgeleitet werden. Die Statistik umfasst in Deutschland als Vollerhebung zwar alle Zuzüge und Fortzüge, die über Gemeindegrenzen hinweg erfolgen. Informationen zum Haushaltskontext der gewanderten Personen enthält die Wanderungsstatistik jedoch nicht. Aus Sicht der Wanderungsforschung resultiert daraus ein zentrales Defizit, da für viele Fragestellungen rund um das Thema Wohnen Haushalte als relevante Untersuchungseinheit zu betrachten sind. Einige Erkenntnisse zur Zusammensetzung der Haushalte und zur Bedeutung von Haushaltsveränderungen als Wanderungsgründe ergeben sich aus **Wanderungsmotivbefragungen**, die regelmäßig von verschiedenen, zumeist größeren Kommunen durchgeführt wurden. Besonders aufschlussreich ist die Gegenüberstellung der Hauptauslöser für Zuzüge und Wegzüge, die im letzten Ergebnisbericht zur Untersuchung der Stadt Wolfsburg vorgenommen wurde (Stadt Wolfsburg, 2020). Unter den persönlichen Gründen ist die **Haushaltsvergrößerung** durch Zusammenziehen der wichtigste Auslöser, der jeweils bei rund

einem Viertel der Wanderungen eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Die **Gründung eines eigenen Haushaltes** stellt eine weitere Haushaltsveränderung dar, die eine hohe Relevanz als Wanderungsauslöser aufweist. Bei der Haushaltsvergrößerung durch Kinder bestehen die größten Unterschiede zwischen den beiden betrachteten Wanderungsarten. Sie ist bei den Wegzügen weitaus bedeutsamer als bei den Zuzügen. Im Gegensatz dazu wurde die **Haushaltsverkleinerung** häufiger von Personen genannt, die nach Wolfsburg zugezogen sind (ebd.: 52). Ganz ähnlich fallen die Resultate in der Wanderungsmotivbefragung der Stadt Rostock (2019) aus. Die Antwortoption „zu Partner(in) oder Familienangehörigen gezogen“ gehört bei den Zuzügen und insbesondere bei den Fortzügen zu den am häufigsten genannten Wanderungsgründen. Die Gründung eines eigenen Haushalts ist vor allem bei Zuzügen in die Hansestadt von Bedeutung. Dies gilt auch für die Trennung vom Partner bzw. der Partnerin. Dagegen wurde die Veränderung der Haushaltsgröße bzw. der -zusammensetzung vornehmlich von den fortgezogenen Personen als Wanderungsgrund angegeben (ebd.: 17). Aufschlussreich mit Blick auf die KoBaLd-Befragung sind auch die Ergebnisse der Stadt Dortmund in ihrer Untersuchung zu Wanderungsgründen (Stadt Dortmund, 2020). Eher ungewöhnlich für eine kommunale Befragung wurde eine offene Frage zum Anlass für die Wohnungssuche gestellt. Sowohl unter den Zugezogenen als auch unter den Weggezogenen wurden die meisten Antworten der Kategorie „Wohnung zu klein / Haushaltsgründung/-vergrößerung“ zugeordnet (ebd.: 16).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit der Lebensverlaufsforschung und der Durchführung von Wanderungsmotivuntersuchungen zwei empirische Ansätze existieren, um den Zusammenhang zwischen Haushaltsveränderungen und räumlicher Mobilität zu untersuchen. Beim Ansatz der Lebensverlaufsforschung werden unterschiedliche Ereignisse miteinander in Verbindung gesetzt, die nach Auskunft der in einer Panelstudie befragten Personen in zeitlicher Nähe zueinander stattgefunden haben. Bei Wanderungsmotivuntersuchungen werden Personen einmalig dazu befragt, welche Rolle verschiedene Gründe für eine Wanderungsentscheidung gespielt haben. Die wichtigste Datengrundlage für die auf Deutschland bezogene Lebensverlaufsforschung bildete die Deutsche Lebensverlaufsstudie (GLHS), die bis Mitte der 2000er Jahre am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung durchgeführt wurde.⁴³ Eine vergleichbare Datengrundlage liegt seitdem nicht mehr vor. Wanderungsmotivuntersuchungen werden immer wieder von einzelnen Kommunen oder im Rahmen von Forschungsprojekten durchgeführt (Kapitel 2 und Moldovan et al., 2024). Hierbei handelt es sich allerdings um regionale oder lokale Fallstudien, die Aussagen zu bestimmten Untersuchungsräumen und Wandertypen zulassen. Für das bundesweite Wanderungsgeschehen fehlt es somit an aktuellen Erkenntnissen dazu, welche Rolle Haushaltsveränderungen als Wanderungsgründe spielen.

3.5.3 Operationalisierungen

Unsere Analysen zum Thema der Haushaltsveränderungen beruhen auf zwei Arten von Antworten, die aus der Bevölkerungsbefragung im KoBaLd-Projekt stammen. Hierbei handelt es sich zum einen um Angaben der befragten Personen, die Größe und Zusammensetzung des Haushalts zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten betreffen. Zum anderen wurden die Ausführungen auf zwei offene Fragen ausgewertet, um die Bedeutung von Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wegzugs- bzw. Zuzugsgrund herauszuarbeiten.⁴⁴

⁴³ Nähere Informationen zu dieser Studie finden sich u. a. hier: <https://www.mpib-berlin.mpg.de/forschung/beendete-bereiche/forschungsbereich-bildung-arbeit-und-gesellschaftliche-entwicklung> (Zugriff: 03.04.2024).

⁴⁴ In diesem Kapitel wird das bundesweite Wanderungsgeschehen in den Blick genommen, das die vier unterschiedlichen Wandertypen umfasst. Daher wurde die Gewichtungvariable „GEWICHT“ verwendet, wodurch die Wandertypen entsprechend ihres Anteils am Gesamtgeschehen berücksichtigt werden (vgl. für weitere Informationen Kapitel 2.3). Dadurch erhöht sich vor allem der Einfluss der Teilstichprobe „Land zu Land“ auf das Gesamtergebnis, da infolge der verwendeten Thünen-Typologie (Küpper, 2016) ein großer Teil der Binnenwanderungen im betrachteten Zeitraum auf diesen Wandertyp entfällt. In diesem Kapitel werden durchgängig nur die gültigen Fälle (ohne fehlende Werte zum Haushalt und den Weg- und Zuzugsgründen und ohne den Gründe-Code „Zuordnung unklar“) berichtet.

Die Frage nach den **Haushaltsmerkmalen** wurde erstens für die Situation zum Zeitpunkt der Befragung gestellt. Damit sollte dem aus der Umfrageforschung bekannten Sachverhalt Rechnung getragen werden, dass den befragten Personen Angaben mit Bezug zur Gegenwart wesentlich leichter fallen als Antworten auf Fragen, die einen Vergangenheitsbezug aufweisen (vgl. z. B. Reimer, 2001). Zudem ist dies auch der zeitliche Bezug, der üblicherweise bei der Angabe von soziodemografischen Merkmalen in Wanderungsmotivuntersuchungen maßgeblich ist. Ausgehend von der Frage zur gegenwärtigen Situation haben wir zweites danach gefragt, welche Haushaltskonstellation gegeben war, als die Wegzugsentscheidung fiel. Drittens ging es um die Situation, die unmittelbar nach der Wanderung in die Zuzugsgemeinde bestand. Mit den eingesetzten Fragen wurden die Anzahl der Haushaltsmitglieder und die genaue Zusammensetzung des Haushalts erhoben. Hierbei wurden alle verwandten und verschwägerten Personen nach ihrem Bezug zur Auskunftsperson sowie alle nicht verwandten Personen im Haushalt erfasst. Außerdem sollten Angaben zum Geburtsjahr der Auskunftsperson, einer Partnerin bzw. eines Partners sowie der Kinder im Haushalt gemacht werden.

Die zu den **drei unterschiedlichen Zeitpunkten** erhobenen Haushaltsmerkmale wurden genutzt, um Haushaltsveränderungen im zeitlichen Zusammenhang mit der Wanderung zu erfassen. Veränderungen finden nach dieser Analyse statt, wenn sich Größe und/oder Zusammensetzung des Haushalts zwischen zwei Zeitpunkten unterscheidet. Die Zusammensetzung eines Haushaltes wurde nach dem Lebensformenkonzept kategorisiert, das dem Mikrozensus zugrunde liegt (Nöthen, 2005). Dieses Konzept basiert auf der Kombination der Merkmale „Vorhandensein einer Partnerin bzw. eines Partners“ und „Vorhandensein von Kindern“ im Haushalt (vgl. Tabelle 3.5.1).

Tabelle 3.5.1: Lebensformenkonzept im Haushalt nach dem Mikrozensus

	Mit Partnerin/Partner im Haushalt	Ohne Partnerin/Partner im Haushalt
Mit Kind(ern) im Haushalt	Ehepaar Lebensgemeinschaften (nichteheliche und gleichgeschlechtliche)	Alleinerziehend
Ohne Kind(er) im Haushalt	Ehepaar Lebensgemeinschaften (nichteheliche und gleichgeschlechtliche)	Alleinlebend (Einpersonenhaushalt) Alleinstehend (im Mehrpersonenhaushalt, z. B. Wohngemeinschaft)

Quelle: Eigene Darstellung nach Nöthen (2005)

Mit dieser Herangehensweise können die stattgefundenen Haushaltsveränderungen zu großen Teilen, aber nicht ganz vollständig erfasst werden. Im Hinblick auf folgende Veränderungen ergibt sich eine vermutlich eher geringe Untererfassung:

- Veränderungen, die außerhalb des Zeitraums liegen, der durch die drei Zeitpunkte aufgespannt wird
- Veränderungen, die zwischen zwei Zeitpunkten stattfinden und sich in Bezug auf die betrachteten Haushaltsmerkmale gegenseitig aufheben (Beispiel: Auszug und Wiedereinzug eines Kindes)
- Veränderungen, die sich nicht in den betrachteten Lebensformen niederschlagen (Beispiel: Wechsel eines Partners bzw. einer Partnerin)
- Veränderungen, die sich auf weitere Haushaltsmitglieder jenseits der Kern-Lebensform beziehen

Im zweiten Teil der Ergebnisvorstellung in diesem Kapitel wird eine andere Perspektive eingenommen und die Frage nach der Bedeutung von Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wanderungsgründe beleuchtet. Dazu wurden **zwei offen gestellte Fragen zu den Wegzugs- und Zuzugsgründen** ausgewertet, die folgende Formulierung aufweisen (vgl. nähere Erläuterungen zur Vorgehensweise in Kapitel 3.2.3):

- Frage zu Wegzugsgründen: „Bitte versetzen Sie sich in die Situation, als die Entscheidung fiel, aus [Wohnort vor der Wanderung] wegzuziehen. Welche Gründe waren damals für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend für die Entscheidung, aus [Wohnort vor der Wanderung] wegzuziehen?“
- Frage zu Zuzugsgründen: „Und welche Gründe waren für Sie bzw. Ihren Haushalt ausschlaggebend für die Entscheidung, nach [heutiger Wohnort] zu ziehen und nicht woandershin?“

3.5.4 Häufigkeit, Zeitpunkt und Art der Haushaltsveränderungen

Im ersten Teil der Ergebnisvorstellung wird auf die Haushaltsveränderungen eingegangen, die sich durch den Vergleich der Haushaltsmerkmale zu den drei Zeitpunkten ergeben. Hierbei wird auf Häufigkeit, Zeitpunkt und Art der Veränderungen eingegangen. Ein großer Teil der Wanderungen steht in einem zeitlichen Zusammenhang mit einer Haushaltsveränderung. Bei zwei Dritteln der Befragten ist es zu einer Veränderung gekommen, bei einem Drittel ist sowohl die Anzahl der Haushaltsmitglieder als auch die Zusammensetzung des Haushalts unverändert geblieben (vgl. Tabelle 3.5.2). Haushaltsveränderungen sowohl zwischen dem Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung (G1) und dem unmittelbar nach der Wanderung (GU) als auch zwischen dem Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (GU) und dem der Befragung (G2) haben bei 15 Prozent der Gewanderten stattgefunden (Ja – Ja). Veränderungen nur zwischen G1 und GU, aber nicht zwischen GU und G2 kommen in 38 Prozent der Fälle vor (Ja – Nein). Nur zwischen GU und G2, aber nicht zwischen G1 und GU sind Haushaltsveränderungen bei 13 Prozent Gewandelter feststellbar (Nein – Ja). Zusammengenommen finden bei 58 Prozent der Gewanderten Veränderungen zwischen G1 und GU statt und bei 28 Prozent zwischen GU und G2. Nach diesen Befunden findet eine Haushaltsveränderung vor allem im Vorfeld oder zusammen mit der Wanderung statt. Gleichzeitig besteht ein nennenswerter Anteil an Fällen, bei denen sich eine Haushaltsveränderung (zusätzlich) im Zeitabschnitt nach der Wanderung vollzieht. Hierbei wurde die entsprechende Veränderung möglicherweise antizipiert und bei den Überlegungen zur Wanderungs- bzw. Wohnstandortentscheidung berücksichtigt.

Tabelle 3.5.2: Haushaltsveränderungen von Gewanderten im Zeitraum zwischen Wegzugsentscheidung und Befragung (in Prozent)

Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung (G1)	Wanderung →	Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (GU)	Wohnen am neuen Wohnort →	Zeitpunkt der Befragung (G2)	Anteile der Gewanderten
Haushaltsveränderung (G1 > GU)			Haushaltsveränderung (GU > G2)		
Nein				Nein	34
Ja				Nein	38
Nein				Ja	13
Ja				Ja	15
Gesamt					100

Gültige Fälle n = 2.596, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Weitere Erkenntnisse zu diesem Sachverhalt ergeben sich, wenn die Wohndauer am neuen Wohnort als Information hinzugezogen wird. Damit lassen sich Aussagen dazu treffen, wann Haushaltsveränderungen nach der Wanderung stattfinden. Die Wohndauer wurde nicht direkt abgefragt, sondern als Differenz von Befragungsjahr und der Angabe des Zuzugsjahrs gebildet. Sie kann deshalb nicht auf den Monat bzw. auf ein Jahr genau angegeben werden, sondern nur als Spannweite von Jahren. Die Befragung fand von circa Mitte Juni bis fast Ende September 2020 statt. Wer Anfang Januar 2020 zuzog und am letzten Befragungstag befragt wurde, kann damit längstens – in einer Dezimalzahl ausgedrückt – 0,7 Jahre am Zuzugsort wohnen. Wer erst kurz vor der Befragung zugezogen ist, kann erst seit 0,0 Jahren am Zuzugsort wohnen. Wer im Jahr der Befragung gewandert ist, wohnt damit 0 bis 0,7 Jahre am neuen Wohnort. Die Wohndauer von im Jahr 2019 Gewanderten bewegt sich zwischen mehr als 0,7 und bis zu 1,7 Jahren. Die längste Wohndauer bewegt sich zwischen mehr als 4,7 bis fünf Jahre (vgl. Tabelle 3.5.3). Bei 16 Prozent der Gewanderten, die 2020 zuzogen, kam es zwischen Zuzug und Befragung zu einer Haushaltsveränderung. Dieser Anteil steigt bis auf 50 Prozent bei den Gewanderten an, die seit mehr als 4,7 bis zu 5 Jahren am Zuzugsort wohnen. Wenn die Entwicklung der Anteilswerte innerhalb der fünf Jahre analysiert wird, deutet sich ein U-förmiger Verlauf an. Demnach kommt es in den ersten Monaten nach der Ankunft

in der Zuzugsgemeinde (0 bis 0,7 Jahre) besonders häufig zu Haushaltsveränderungen. Danach tritt eine Phase der „Beruhigung“ ein (über 0,7 bis 3,7 Jahre), da der Zuwachs zunächst abflacht. Mit den Zuzugsjahren 2016 und 2015 (über 3,7 bis 5 Jahre) steigt der Wert dann bereits wieder deutlicher an. Als inhaltliche Ergänzung soll angemerkt werden, dass es bei einigen Fällen im Zeitraum zwischen dem Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (GU) und dem Zeitpunkt der Befragung (G2) nicht nur zu einer Haushaltsveränderung, sondern auch zu einem innergemeindlichen Umzug und somit zu einer weiteren Standortveränderung innerhalb des neuen Wohnortes gekommen ist.

Tabelle 3.5.3: Haushaltsveränderungen von Gewanderten nach Wohndauer am Zuzugsort (in Prozent)

Wohndauer am Zuzugsort in Jahren	Haushaltsveränderung im Zeitraum unmittelbar nach der Wanderung (GU) bis zur Befragung (G2)		Gesamt
	Ja	Nein	
0,0 bis 0,7	16	84	100
Über 0,7 bis 1,7	20	80	100
Über 1,7 bis 2,7	28	72	100
Über 2,7 bis 3,7	33	67	100
Über 3,7 bis 4,7	41	59	100
Über 4,7 bis 5,0	50	50	100
Gesamt	28	72	100

Die befragten Personen wohnen zum Befragungszeitpunkt zwischen 0 und 5 Jahren am neuen Wohnort.

Gültige Fälle n = 2.596, darunter 0 – 0,7 Jahre n = 433, > 0,7 – 1,7 Jahre n = 648, > 1,7 – 2,7 Jahre n = 594, > 2,7 – 3,7 Jahre n = 426, > 3,7 – 4,7 Jahre n = 348, > 4,7 – 5 Jahre n = 147, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Es gibt unterschiedlichste Arten von Haushaltsveränderungen. So kann die Anzahl der Haushaltsmitglieder abnehmen, gleichbleiben oder zunehmen. Erkenntnisse hierzu sind vor allem für Fragestellungen der Wohnungspolitik von Interesse. Die Auswertungen lassen erkennen, dass es bei sechs von zehn Wanderungsfällen zu einer (vorübergehenden) Veränderung bei der Zahl der Haushaltsmitglieder kommt (vgl. Tabelle 3.5.4).

Tabelle 3.5.4: Veränderungen in der Anzahl von Haushaltsmitgliedern im Zeitraum zwischen Wegzugsentscheidung und Befragung (in Prozent)

Veränderungen in Anzahl der Haushaltsmitglieder		Zeitraum GU > G2: unmittelbar nach Wanderung bis zur Befragung			
		Weniger	Gleich	Mehr	Gesamt
Zeitraum G1 > GU: Wegzugsentscheidung bis unmittelbar nach Wanderung	Weniger	4	9	2	14
	Gleich	5	40	10	54
	Mehr	2	27	3	31
	Gesamt	10	75	15	100

blau markiert = Abnahme der Haushaltsgröße von G1 zu G2, grün markiert = Zunahme der Haushaltsgröße von G1 zu G2
Rundungsbedingt können die Summen der Zeilen- und Spalten-Zellen vom Wert der entsprechenden Gesamt-Zellen abweichen.

Gültige Fälle n = 2.596, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Auffällig ist mit Blick auf die Zahlen, dass Wanderungen deutlich häufiger mit einer Vergrößerung als mit einer Verkleinerung des Haushalts einhergehen. In mindestens 40 Prozent der Fälle ist die Zahl der Haushaltsmitglieder größer geworden (grün markiert in Tabelle 3.5.4), demgegenüber kann lediglich bei 18 Prozent der Fälle mit

Sicherheit von einer kleineren Zahl (blau markiert in Tabelle 3.5.4) am Ende des betrachteten Zeitraums ausgegangen werden. Die Typisierung der Haushalte in Anlehnung an das Lebensformenkonzept aus dem Mikrozensus kann nähere Informationen dazu liefern, zu welchen Veränderungen es im Zuge von Wanderungen kommt. Der Blick wird hierbei auf den Zeitabschnitt zwischen der Wegzugsentscheidung (G1) und dem Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (GU) gerichtet. Bei circa der Hälfte aller Fälle handelt es sich zu diesen beiden Zeitpunkten um die gleiche Lebensform (grau markiert in der Tabelle 3.5.5). Besonders häufig findet ein Wechsel vom Typ „Paar mit Kind“ zum Typ „Einpersonenhaushalt“ statt, der für rund neun Prozent aller Fälle festzustellen ist. Eine solche Veränderung ergibt sich beispielsweise, wenn ein junger Erwachsener aus dem Elternhaus auszieht und alleine einen eigenen Haushalt bildet. Hinter dieser Konstellation kann aber auch eine Trennung stehen, die zu dem Auszug eines Erwachsenen aus dem zuvor gemeinsamen Haushalt der Familie führt. Es folgen mit fünf Prozent die Fälle, bei denen Einpersonenhaushalte vor der Wanderung zu Paaren ohne Kind nach der Wanderung werden. Einen Anteil von vier Prozent haben die Wanderungsfälle, bei denen ein Übergang vom Typ „Paar mit Kind“ zu „Paar ohne Kind“ erfolgt. Hier kann vermutlich auch an einen Auszug eines jungen Erwachsenen aus dem Elternhaus gedacht werden, der jedoch mit einem Zusammenzug mit einer Partnerin bzw. einem Partner verbunden ist.

Tabelle 3.5.5: Lebensformen zum Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung und zum Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (in Prozent)

Lebensformen		Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung (GU)					Gesamt
		Einpersonenhaushalt	Paar ohne Kind	Paar mit Kind	Mutter oder Vater mit Kind	Sonstige	
Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung (G1)	Einpersonenhaushalt	17	5	3	0	1	27
	Paar ohne Kind	3	17	1	0	1	23
	Paar mit Kind	9	4	14	1	4	32
	Mutter oder Vater mit Kind	3	1	1	3	1	9
	Sonstige	3	2	1	0	3	9
	Gesamt	36	30	20	5	10	100

grau markiert = keine Veränderung der Lebensform von G1 zu GU

Rundungsbedingt können die Summen der Zeilen- und Spalten-Zellen vom Wert der entsprechenden Gesamt-Zellen abweichen.

Gültige Fälle n = 2.596, gewichtet

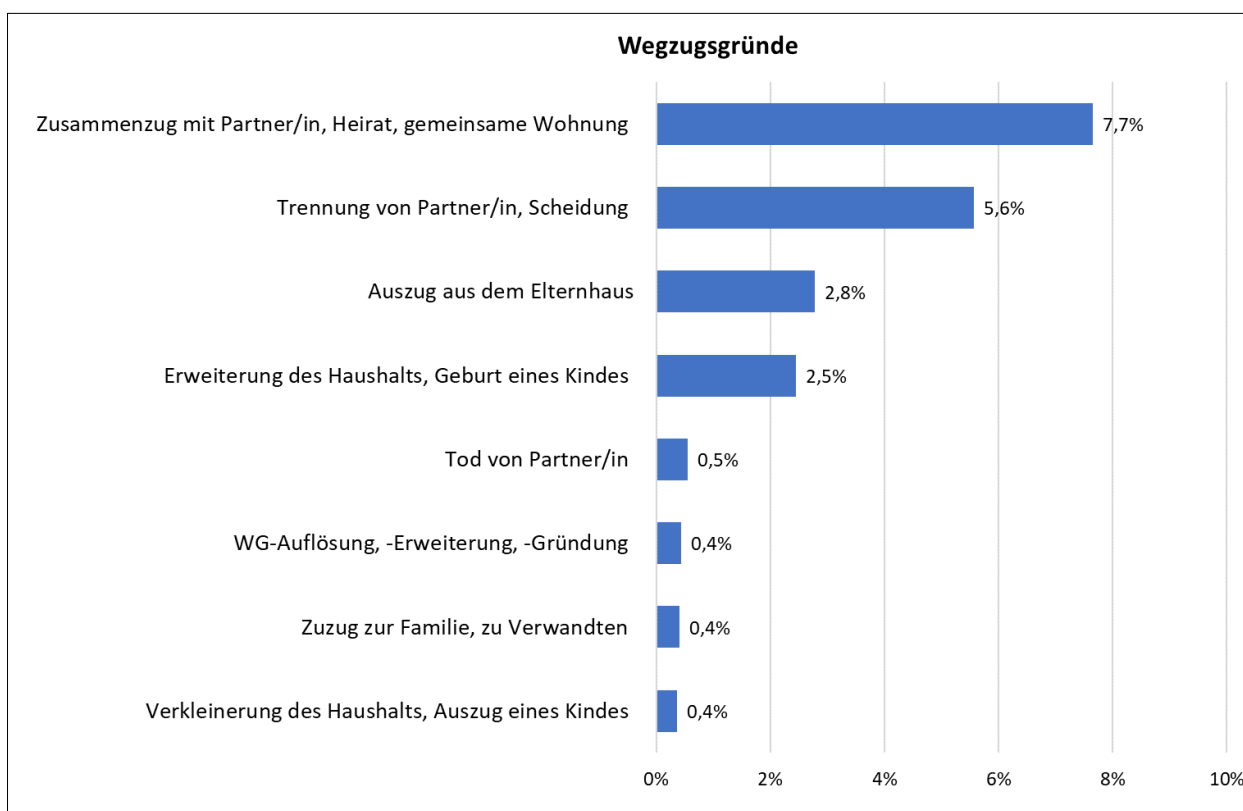
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

3.5.5 Haushaltsveränderungen und Wanderungsgründe

Die bisher präsentierten Ergebnisse haben deutlich gemacht, dass häufig zumindest ein zeitlicher Zusammenhang zwischen Wanderungen und Haushaltsveränderungen besteht. Mit einem weiteren Untersuchungsschritt wird betrachtet, welche Bedeutung Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wanderungsgründe aus Sicht der befragten Personen aufweisen. Hierzu werden die offenen Angaben zu den Gründen genutzt, die einen wesentlichen Bestandteil der KoBaLd-Befragung darstellen. Die vorgenommene (theoretische) Unterteilung des Entscheidungsprozesses in zwei Stufen kommt bei den Veränderungen der Haushaltskonstellation besonders zum Tragen. Als Wegzugsgrund (*decision to move*) weisen sie eine große Relevanz auf. Bei rund einem Fünftel aller Wanderungsfälle spielen Veränderungen der Haushaltskonstellation eine ausschlaggebende Rolle bei der Entscheidung, aus dem alten Wohnort wegzuziehen. Sie wirken damit häufig als Auslöser für eine Wanderung. Im Gegensatz dazu wird ihnen als Zuzugsgrund (*decision where to move*) fast keine Bedeutung beigemessen (vgl. hierzu Kapitel 3.2). Aufgrund dieser Ergebnisse konzentrieren sich die folgenden Ausführungen auf die Wegzugsgründe und es wird näher darauf eingegangen, welche Veränderungen einen Wegzug auslösen können.

Innerhalb der Analysekategorie „Veränderungen der Haushaltskonstellation“ wurden insgesamt acht Codes gebildet, um die vorliegenden Nennungen inhaltlich zu erfassen (vgl. Abbildung 3.5.1). Die größte Bedeutung kommt dem Code „Zusammenzug mit Partner/in, Heirat, gemeinsame Wohnung“ zu. Das Gegenstück hierzu bildet gewissermaßen die Kategorie „Trennung von Partner/in, Scheidung“. Dieser Code rangiert an zweiter Stelle und wird etwas weniger häufig als Wegzugsgrund angeführt. Mit Blick auf den bestehenden Unterschied in der Bedeutung der beiden Gründe ergeben sich unterschiedliche Erklärungsansätze. Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass einige der Personen, die zusammenziehen und einen gemeinsamen Haushalt bilden, tatsächlich bis zum Lebensende zusammenleben. Zum anderen ist aber auch denkbar, dass ein Zusammenzug etwas häufiger eine Wanderung über Gemeindegrenzen auslöst, während eine Trennung eher zu einem Umzug innerhalb von Gemeindegrenzen führt. Mit ein wenig Abstand folgen zwei weitere Gründe aus dem Bereich der Haushaltsveränderungen. Sie können wiederum als Gegensatzpaar verstanden werden und weisen eine vergleichbare Bedeutung als Wegzugsgrund auf. Auf der einen Seite handelt es sich um den Auszug aus dem Elternhaus, auf der anderen Seite geht es um eine Erweiterung des Haushalts, wobei häufig explizit die Geburt eines Kindes angesprochen wird. Die übrigen Codes, die in der Abbildung dargestellt sind, wurden deutlich seltener als Wegzugsgrund genannt. Da es sich aber nicht um wenige Einzelfälle handelt, bilden sie dennoch eine eigene Kategorie und sind nicht in die Sammelkategorie der weiteren Gründe eingeflossen.

Abbildung 3.5.1: Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wegzugsgründe von Gewanderten (in Prozent der Gewanderten, Mehrfachnennungen möglich)



Gültige Fälle n = 2.732, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Mit der Tabelle 3.5.6 wird der Blick auf mögliche Unterschiede zwischen den gebildeten Wanderungstypen gerichtet. Hierbei zeigen sich ein paar Auffälligkeiten, die in Bezug auf das Zusammenspiel zwischen individuellen Standortentscheidungen und räumlichen Mustern beim Wanderungsgeschehen herausgestellt werden sollen. Ein wesentlicher Punkt betrifft die Gründe „Auszug aus dem Elternhaus“ und „Erweiterung des Haushalts, Geburt eines Kindes“. Der Auszug aus dem Elternhaus spielt bei den Stadt-Land-Wanderungen eine deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägte Rolle, während im Vergleich zwischen den Typen die größte Bedeutung bei den Land-

Stadt-Wanderungen gegeben ist. Genau andersherum stellen sich die Ergebnisse bei der Erweiterung des Haushalts bzw. der Geburt eines Kindes dar. Bei Wanderungen von Land zu Stadt werden sie auffallend selten als Wegzugsgrund genannt. Plausible Unterschiede sind auch unter den Codes zu erkennen, die eher geringe Fallzahlen aufweisen, sodass Interpretationen mit der gebotenen Vorsicht vorzunehmen sind. So treten Haushaltsveränderungen, die mit Wohngemeinschaften verbunden sind, häufiger bei Wanderungen auf, deren Zielort eine städtische Prägung aufweist. Im Gegensatz dazu hat der Zuzug zur Familie bzw. zu Verwandten im Vergleich eine größere Relevanz, wenn die Wanderungen in einen ländlich geprägten Raum führen.

Tabelle 3.5.6: Veränderungen der Haushaltskonstellation als Wegzugsgründe von Gewanderten nach Wanderungstypen (in Prozent der Gewanderten, Mehrfachnennungen möglich)

Wegzugsgründe	Wanderungstypen			
	Land zu Stadt	Stadt zu Land	Land zu Land	Stadt zu Stadt
Zusammenzug mit Partner/in, Heirat, gemeinsame Wohnung	6,8	6,2	8,4	7,9
Trennung von Partner/in, Scheidung	5,0	4,8	6,8	4,0
Auszug aus dem Elternhaus	3,8	0,9	3,1	2,7
Erweiterung des Haushalts, Geburt eines Kindes	0,7	3,5	2,1	3,5
Tod von Partner/in	0,5	0,4	0,7	0,3
WG-Auflösung, -Erweiterung, -Gründung	0,7	0,4	0,1	1,0
Zuzug zur Familie, zu Verwandten	0,0	0,9	0,5	0,2
Verkleinerung des Haushalts, Auszug eines Kindes	0,2	0,4	0,4	0,3

Gültige Fälle: Land zu Stadt n = 442, Stadt zu Land n = 455, Land zu Land n = 1.212, Stadt zu Stadt n = 623, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Bei einer größeren Zahl an Wanderungsfällen finden zeitlich parallel zum Zusammenzug auch andere einschneidende biografische Ereignisse statt, sodass von mehreren Statuspassagen oder einem Statusübergang gesprochen werden kann (Kapitel 1.2). Beim Code **„Zusammenzug mit Partner/in, Heirat, gemeinsame Wohnung“** spielen berufliche und ausbildungsbezogene Gründe eine besondere Rolle. Es geht vielfach um konkrete Lösungen für die Frage, wie sich ein gemeinsamer Wohnstandort realisieren lässt und wie von diesem Standort dem Beruf nachgegangen oder die berufliche Karriere vorangetrieben werden kann. Teilweise wird eine Umbruchsituation als Gelegenheit genutzt, um mit dem Partner bzw. der Partnerin zusammenziehen zu können: *„Zum einen war es die Partnerschaft zu einer Person. Und zum anderen war es ein abgeschlossenes Studium und quasi die Neuorientierung in eine andere Stadt zusätzlich“* (ID 23050218) oder: *„Die Gründe waren, dass ich in München mein Berufsleben begonnen habe und meine damalige Freundin in München gelebt hat“* (ID 23102092). Die Breite und Tiefe von regionalen Arbeitsmärkten können in diesem Zusammenhang zu einem wichtigen Standortfaktor werden. Dies gilt in besonderer Weise für eine Arbeitswelt, in der sich Berufsbilder zunehmend ausdifferenzieren. Es geht wenigstens um die Aussicht, dass alle erwerbstätigen Haushaltsmitglieder eine angemessene Arbeitsstelle finden können. *„Wir sind von Buxtehude nach Berlin gezogen, weil ich in Berlin einen neuen Job gefunden habe. Und weil wir die Chance gesehen haben, dass mein Mann in Berlin aufgrund der Größe der Stadt und der Vielzahl der Arbeitgeber dann auch eine Arbeit finden kann. Also, unser Ziel war, am gleichen Wohnort Arbeitsplätze zu finden, damit wir als Familie zusammenleben können“* (ID 10588894). Da eine große Vielfalt an beruflichen Optionen eher mit städtischen Räumen in Verbindung gebracht wird, kann dieser Aspekt Land-Stadt-Wanderungen begünstigen. Darüber hinaus wird an dieser Stelle deutlich, dass sich aus den Ergebnissen der KoBaLd-Befragung vielfältige Anknüpfungspunkte an die reichhaltige Forschung ergeben, die in den vergangenen Jahrzehnten zu den Wanderungs- und Wohnstandortentscheidungen von *Dual-Earner-Couples* entstanden ist.

Wenn es um das Zusammenziehen mit dem Partner bzw. der Partnerin geht, werden relativ häufig zusätzlich wohnungsbezogene Gründe angesprochen. Durch die größere Zahl an Haushaltsmitgliedern entsteht der Bedarf nach einer größeren Wohnung. Entweder es muss eine neue Wohnung gesucht werden: *„Die Partnerschaft, also dass wir zusammenziehen wollten, und die alte Wohnung zu klein war“* (ID 11194452). Oder es kann – zumindest vorübergehend – eine der beiden zuvor vorhandenen Wohnungen gemeinsam genutzt werden: *„Das war einfach der Zusammenzug mit meinem Partner, wir haben halt die größere Wohnung gewählt“* (ID 20378529). Als Gründe für die Wahl werden in diesen Fällen Aspekte wie die Größe, der Preis, das Preis-Leistungs-Verhältnis, die Eigentumsverhältnisse oder die Lage angeführt.

Im Hinblick auf die Lebensverlaufsperspektive kann festgehalten werden, dass das Zusammenziehen mit dem Partner bzw. der Partnerin in unterschiedlichen Lebensphasen als Wanderungsgrund von Bedeutung ist. Es wird schwerpunktmäßig in einen Zusammenhang mit dem Einstieg ins Berufsleben gebracht, findet aber auch während des Studiums oder auch rund um den Renteneintritt statt. Zudem rufen komplexe Schilderungen zum Zusammenziehen von Patchworkfamilien in Erinnerung, dass es nicht selten zu Abweichungen von linearen Lebensverläufen kommt: *„Mehr Wohnfläche zu einem günstigeren Preis aufgrund einer Patchworkfamilie. Und einem Zusammenzug mit meinem Partner“* (21195977).

Unter den Veränderungen der Haushaltskonstellation kommt dem Code **„Trennung von Partner/in, Scheidung“** die zweitgrößte Bedeutung als Wegzugsgrund zu. Hierbei handelt es sich um ein biografisches Ereignis, auf das zumindest für eine der beteiligten Parteien fast zwangsläufig ein Umzug bzw. eine Wanderung folgt. Dies wird durch die vorgebrachten Antworten verdeutlicht: *„Scheidung. Kurz und knapp. (Lachen) Also, sprich, ich habe mich getrennt und deswegen bin ich umgezogen“* (ID 20388623) bzw.: *„Na, das kann man relativ einfach beantworten. Eine Trennung“* (ID 10629556). Teilweise werden Entscheidungen korrigiert, die mit dem Zusammenziehen zu einem früheren Zeitpunkt verbunden gewesen sind. So wird als weiterer Wegzugsgrund angeführt, dass (wieder) ein Wohnstandort in größerer Nähe zum eigenen Arbeitsplatz gesucht wurde. Ebenso passt die Wohnimmobilie nach einer Trennung häufig nicht mehr zur veränderten Lebenssituation: *„Das Haus musste verkauft werden“* (ID 20042618). Folgerichtig wird die Suche nach einer kleineren und preisgünstigeren Immobilie als Grund für die vollzogene Wanderung genannt. In vielen Fällen führt die Umbruchsituation der Trennung dazu, dass auch eine räumliche Neuorientierung erfolgt und eine Wanderung über eine mittlere bzw. größere Distanz vollzogen wird. Dementsprechend gehören zu den zusätzlich angesprochenen Wegzugsgründe die Rückkehr in die Heimat oder an einen früheren Wohnort sowie die Nähe zu Familienmitgliedern wie Geschwister, Eltern oder Kinder.

Beim Code **„Erweiterung des Haushalts, Geburt eines Kindes“** fällt auf, dass sich die Relevanz zwischen den Wanderingstypen deutlich unterscheidet. Er wird bei den Stadt-Land-Wanderungen weitaus häufiger als Wegzugsgrund genannt, als dies bei der entgegengesetzten Richtung der Land-Stadt-Wanderungen der Fall ist. Dieser Befund lässt sich gut erklären, wenn auf die Kombination mit weiteren Gründen geblickt wird. Mit der Haushaltserweiterung wird häufig im selben Atemzug auf den zusätzlichen Platzbedarf hingewiesen, der sich mit dieser Veränderung der Haushaltskonstellationen ergibt: *„Der ausschlaggebende Punkt war, dass wir Nachwuchs bekommen haben, meine Frau und ich, und der Platz einfach zu gering war“* (ID 20188094). Das zeitliche Zusammenspiel zwischen Wanderung und Geburt eines Kindes weist im Detail interessante Unterschiede auf. Der Bezug einer als ausreichend groß empfundenen Unterkunft kann relativ weit im Vorfeld der Haushaltserweiterung erfolgen. In diesen Fällen schwingt der Wunsch, ein Kind oder mehrere Kinder zu bekommen, als ein bedeutsames Lebensziel mit. Die Wegzugsentscheidung wird *„im Wissen, dass man eine Familie gründen möchte und mehr Wohnraum zur Verfügung haben möchte“* (ID 21190333), getroffen. Bei solchen eher langfristigen Entscheidungen wird nicht selten auf eine besondere Gelegenheit hingewiesen. Sie kann in der Option bestehen, eine im Familienbesitz befindliche Immobilie zu übernehmen oder bei einer angespannten Marktlage eine passende Immobilie zu erwerben. Oft scheint die Wegzugsentscheidung jedoch auch in den Zeitraum der Schwangerschaft zu fallen: *„Also, die Wohnung war erstmal zu klein. Ich war schon schwanger“* (ID 20357341). Ähnlich häufig verbleiben die Haushalte offenbar aber auch zunächst in der alten Wohnung, um dann einige Zeit nach der Geburt eines Kindes die Wanderung zu vollziehen. Vorübergehend werden beengte Wohnverhältnisse infolge der

Haushaltserweiterung durchaus in Kauf genommen: *„Wir wollten in eine größere Wohnung ziehen. Da unser Sohn ein Jahr zuvor geboren wurde, brauchten wir ein Zimmer mehr“* (ID 11058422). Außerdem verdeutlichen die freien Ausführungen, dass es bei den Wegzugsgründen nicht nur um die Geburt des ersten Kindes geht, sondern ebenso die Geburt des zweiten Kindes oder von weiteren Kindern als Wegzugsgrund wirksam ist.

Allerdings ist anzumerken, dass auch das Zusammenziehen mit dem Partner bzw. der Partnerin häufig in Verbindung mit dem Code „Größe Wohnung, Haus, Grundstück“ als Wegzugsgrund auftritt, in diesen Fällen aber keine Dominanz von Stadt-Land-Wanderungen gegeben ist. Damit rückt eine zweite Konstellation in den Fokus der Auswertungen. Dies betrifft die zum Ausdruck gebrachten Vorstellungen von einem kinderfreundlichen Umfeld und den damit verbundenen Wunsch, in einem (eher) ländlichen Raum zu wohnen: *„Dadurch, dass wir Kinder kriegen wollten, wollten wir eh raus aus der Stadt“* (ID 21328930).

In Bezug auf die besondere Relevanz eines Wegzugsgrundes für einen Wandertyp bildet der Code **„Auszug aus dem Elternhaus“** gewissermaßen das Gegenstück zur Haushaltserweiterung. Er tritt überdurchschnittlich häufig bei den Erläuterungen zu den Gründen für Land-Stadt-Wanderungen in Erscheinung. Wenn der Auszug angesprochen wird, ist er fast immer eng mit dem Code „(Beginn) Ausbildung, Studium“ verknüpft. Der Ausbildungs- bzw. Studienbeginn wird im Vergleich jedoch weitaus häufiger als Wegzugsgrund angesprochen. Es liegt die Vermutung nahe, dass sich der Auszug aus dem Elternhaus in vielen Fällen fast zwangsläufig als eine Konsequenz ergibt, wenn in die Phase der Ausbildung bzw. des Studiums eingetreten wird: *„Raus aus dem Elternhaus und Ausbildungsbeginn in der Stadt und damit näherer Weg zur Ausbildungsstelle“* (ID 21176711).

In einem Teil der Antworten wird die Emanzipation vom Elternhaus aber auch explizit als Wegzugsgrund thematisiert. Einige der jungen Erwachsenen verspüren demnach einen großen Drang, nach Abschluss der Schulzeit ihren eigenen Weg zu gehen und in ein selbstständiges Leben zu starten: *„Das war hauptsächlich der Grund, dass ich selbstständiger leben wollte und mit meinem Partner zusammenziehen wollte, aber vor allem die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Elternhaus hat eine sehr große Rolle gespielt“* (ID 11228509). Einige Erläuterungen veranschaulichen eindrucksvoll, dass die zeitlich eng gekoppelten Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen als ein Statusübergang zu verstehen sind (Kapitel 1.2): *„Beginn des Studiums, Beginn selbstständigen Lebens, neuer Lebensabschnitt“* (ID 20232531). Nach den gewählten Formulierungen geht es darum, das Nest des Elternhauses zu verlassen, sich abzunabeln und (endlich) auf eigenen Beinen zu stehen. Für die Wanderungs- und Raumforschung ist es interessant, welche Vorstellungen in Bezug auf die wünschenswerte Distanz zwischen Elternhaus einerseits und Ausbildungs- bzw. Studienort andererseits bestehen. Besonders attraktiv erscheint für viele Studienanfängerinnen und -anfänger ein mittlerer Abstand: *„Ich hätte auch woanders ein gutes Studienangebot gehabt. Aber Aachen war gerade so in der Entfernung, dass man sagen konnte, nicht so weit weg vom Elternwohnort, aber weit genug weg, um sein eigenes Leben führen zu können“* (ID 21108423). Aus einem solchen räumlichen Arrangement ergibt sich auch die Möglichkeit, zumindest in der ersten Phase nach dem Wegzug eine multilokale Lebensführung zwischen Hochschulstandort und Heimatort zu führen (vgl. auch Kapitel 3.9). Für einen Teil der Heranwachsenden ist es dagegen offenbar wichtig, zumindest für eine Phase im Lebensverlauf eine größere Distanz mit dem Wegzug herzustellen: *„Selbstständigkeit, einfach, alleine zu leben und weit von der Familie entfernt zu sein“* (ID 21026267).

Die Analysekategorie „Veränderungen der Haushaltskonstellation“ umfasst noch verschiedene weitere Codes, die allerdings deutlich seltener als ausschlaggebender Wegzugsgrund genannt wurden. Sie sollen dennoch kurz angesprochen werden, um die Bandbreite der vorgebrachten Gründe aufzuzeigen. Vornehmlich für Personen, die sich in einer fortgeschrittenen Lebensphase befinden, spielt der Code **„Tod von Partner/in“** eine Rolle. In diesem Zusammenhang wird in mehreren Fällen das Gefühl der Einsamkeit thematisiert. Die Entscheidung zum Wegzug wird durch günstigere Voraussetzungen begründet, am neuen Wohnort Kontakte zu knüpfen und am öffentlichen Leben teilzunehmen: *„Und da habe ich mich entschieden, von der ländlichen Umgebung in die Stadt zu ziehen, weil ich dort mehr Möglichkeiten habe, auszugehen und Freunde und Kontakte zu knüpfen“* (ID 10704192). Eine bedeutsame Option besteht darin, in die Nähe der eigenen Kinder zu ziehen. Weiterhin kommt es durch den Todesfall dazu, dass die alte Wohnung als zu groß angesehen wird. Mit dem Wegzug wird die

Wohnungsgröße an die veränderte Haushaltssituation angepasst: „*Der Tod meiner Frau im Dezember 2017. Das Reihenhauses hatte 120 qm, da war mir zu viel*“ (ID 20136801). Auch in anderen Lebensphasen wird eine Haushaltsverkleinerung (**Verkleinerung des Haushalts, Auszug eines Kindes**) als Wegzugsgrund angeführt. Dies gilt insbesondere für die häufig mit dem Begriff *empty nest* verbundene Phase, die nach dem Auszug des letzten Kindes aus dem Elternhaus einsetzt. „*Unsere Kinder waren groß, unser Eigenheim war auch zu groß und deshalb haben wir das Eigenheim verkauft*“ (ID 10156838). In Verbindung mit solchen Erläuterungen werden die Mühen thematisiert, die ein großes Haus und ein großes Grundstück mit Garten verursachen. Ohne Kinder im Haus wird dieser Aufwand als nicht mehr angemessen oder sogar als besondere Belastung empfunden. Der Wegzug geht mit dem Ziel einher, die Wohnsituation an die veränderte Lebenssituation anzupassen. Hierbei spielt teilweise die Überlegung ausdrücklich eine Rolle, den Raumtyp wieder zu wechseln. „*Meine Frau ist in der Stadt aufgewachsen und wollte nach Großziehung der Kinder wieder zurück in die Stadt*“ (ID 10444365). Auch der bereits behandelte Code „Trennung von Partner/in, Scheidung“ geht in der Regel mit einer Haushaltsverkleinerung einher, sodass sich Überschneidungen zwischen diesen beiden Codes ergeben. Insgesamt unterstreichen die Schilderungen jedoch den Befund, dass die Verkleinerung des Haushalts im Vergleich deutlich seltener als die Vergrößerung des Haushalts als Wegzugsgrund wirksam wird. Weiterhin wurde für den Wegzugsgrund „**Zuzug zur Familie, zu Verwandten**“ aufgrund der Anzahl an Nennungen ein eigener Code vergeben. Hierbei kommen verschiedene Fälle zur Sprache: Dazu gehört der Zuzug der Elterngeneration zu einem erwachsenen Kind ebenso wie der Zuzug der Kindergeneration zu einem bereits etwas älteren Elternteil.

3.5.6 Zwischenfazit

Die auf Grundlage der Angaben aus der KoBaLd-Befragung ermittelten Zahlen verdeutlichen, dass im Zuge einer Wanderung häufig Haushaltsveränderungen stattfinden. Wenn die Haushaltssituation zum Zeitpunkt der Wegzugsentscheidung und zum Zeitpunkt unmittelbar nach der Wanderung verglichen wird, ergibt sich nach unseren Analysen in 53 Prozent der Fälle eine Veränderung. Hinzu kommen weitere Veränderungen am neuen Wohnort, die vermutlich bei der Wegzugsentscheidung bereits antizipiert wurden. Diesbezüglich können Haushaltsveränderungen vor allem im ersten und verstärkt auch noch im zweiten Jahr nach der Wanderung festgestellt werden. Dieser Befund ist auch für die Durchführung von Wanderungsmotivuntersuchungen bedeutsam, wenn es um den zeitlichen Bezug bei der Abfrage von Haushaltsmerkmalen geht. Im Hinblick auf die Form der Haushaltsveränderungen fällt auf, dass Wanderungen deutlich häufiger mit einer Vergrößerung als mit einer Verkleinerung des Haushalts einhergehen.

Haushaltsveränderungen stellen nicht immer einen ausschlaggebenden Grund für eine Wanderungsentscheidung dar. Dennoch gehören Veränderungen der Haushaltskonstellation nach den Antworten der befragten Personen zu den wichtigsten Wegzugsgründen. Sie wirken bei rund einem Fünftel aller Fälle als maßgeblicher Auslöser für eine Wanderung. Die größte Bedeutung weisen hierbei Ereignisse wie Zusammenzug oder Trennung auf, die auf den ersten Blick eher klassische Veränderungen der Haushaltskonstellation darstellen und die seit Beginn der Wanderungsforschung als relevant angesehen werden. Die offen formulierten Schilderungen zu den Wegzugsgründen lassen aber erkennen, dass Lebensverläufe und damit verbundenen Biografien vielfach keinen einfachen, linearen Verlauf aufweisen. Beispielhaft können Zuzüge zur Familie in der zweiten Lebenshälfte oder komplexe Wohnarrangements rund um Patchworkfamilien angeführt werden. Mit Blick auf Muster und Trends beim Wanderungsgeschehen sind Unterschiede zwischen den betrachteten Wanderungstypen aufschlussreich. Eine besonders geringe Bedeutung hat der Auszug aus dem Elternhaus für Stadt-Land-Wanderungen und die Geburt eines Kindes für Land-Stadt-Wanderungen. Veränderungen hinsichtlich Häufigkeit und Zeitpunkt solcher Ereignisse, bedingt durch Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung oder durch gesellschaftliche Veränderungen, haben somit in der Regel auch Auswirkungen auf das Wanderungsgeschehen.

Als wesentliche Schlussfolgerung kann festgehalten werden, dass die Wanderungsforschung wie auch die Praxis der Raumentwicklung weiterhin gut beraten sind, Lebensphasen und Übergänge zwischen unterschiedlichen Phasen in den Mittelpunkt von Erklärungs- und Handlungsansätzen zu rücken.